

Sänger und Musiker wünschen mehr Raum

Stadthalle I Stimmen aus dem Kulturbereich zur Diskussion um eine neue große Veranstaltungshalle in Königsbrunn

VON HERMANN SCHMID

Königsbrunn Die Suche nach einer großen Halle für Konzerte treibt die Verantwortlichen beim Chor Vox Corona (ehemals Liederkrantz Königsbrunn) um – in diesen Tagen mehr als früher. Denn die Perspektive, dass es mit der Dreifachsporthalle des Gymnasiums nun einen großen Veranstaltungssaal in der Stadt gibt für 600 bis 700 Zuhörer und sogar weit mehr, hat sich zer schlagen. Selbst wenn der Chor auf die Doppelturnhalle der städtischen Mittelschule an der Römerallee ausweichen kann, muss er dafür einige Hürden überwinden (siehe weiterer Bericht).

Aktuell könne das Landratsamt eine Buchung für das Wochenende 4. und 5. Juli nicht bestätigen, so wurde dem Vox-Corona-Vorsitzenden Peter Henkel vor zehn Tagen mitgeteilt. Der Grund: der Landkreis halte die Halle als Notunterkunft für Flüchtlinge in Bereitschaft (wir berichteten). Aber auch ohne die Flut der Asylbewerber sieht es für künftige Mieter nicht gut aus. Denn „auf Anregung des Gebäudemanagements in Haus“, so teilte das Landratsamt unserer Zeitung mit, habe man entschieden, „dass in den Aulen und Sporthallen keine kommerziellen Veranstaltungen mehr stattfinden sollen“. Das betreffe auch Konzerte etwa von Vox Corona, weil auch dafür Eintritt verlangt werde.

Für Peter Henkel ist dies ein weiteres Argument dafür, dass die Stadt einen Veranstaltungssaal braucht. Dafür hatte sich der CSU-Stadtrat schon vor über einem Jahr als Vorsitzender von Vox Corona in einem Brief an die Stadt eingesetzt.

Auch Musiker wünschen sich einen Saal für Konzerte

Nun sind dafür auch Stimmen aus dem Bläserchester zu hören. Dessen neuer Vorsitzender Walter Schuler hatte bei der Bürgerversammlung vergangene Woche die freiwilligen Leistungen der Stadt für Sportvereine angesprochen, die ein Mehrfaches der Zuschüsse für kulturell aktive Vereine betragen (wir berichteten). „Wie macht man das, dass man so viel Geld von der Stadt bekommt?“, wollte Schuler wissen.

Im Gespräch mit unserer Zeitung verknüpfte er einige Tage später das Engagement der Stadt beim Bau von Sportstätten mit der Diskussion um eine Stadthalle. Schuler betont, er wolle gewiss nicht die Arbeit der Sportvereine in Frage stellen. (Auch seine Kinder sind in TSV und FC aktiv). „Sportvereine sind gute Einrichtungen“, nicht zuletzt für die Jugendarbeit. „Aber das machen nicht nur Sportvereine“, stellt Schuler fest, sondern auch sozial und kul-

turell aktive Vereine. Aber wenn ein Sportstadion gebaut werde oder ein Fußballplatz, „dann stellt sich nie die Frage, ob das rentabel ist“.

Eine städtische Halle, die für Konzerte gute Rahmenbedingungen biete, die würde Schuler für das Bläserchester und den Nachwuchs – 45 Musiker spielen im Hauptorchester, gut 60 in den vorbereitenden Ensembles und Klassen – begrüßen.

Eine große Halle würde auch einigen Aktiven im Kulturverein KliK gefallen. Die Ehrenamtlichen organisieren seit 20 Jahren, mit bescheidener finanzieller Unterstützung durch die Stadt, Konzerte und Kleinkunst in Königsbrunn. „Mit einer großen Halle könnten wir ganz andere Künstler buchen“, stellt 2. Vorsitzende Ursula Rost fest. Sie hat keine Sorgen, dass das Angebot an Künstlern und die Nachfrage in der Region nicht ausreichen könnten.

Kulturreferent weiß um die Suche nach neuen Spielstätten

Als „zweischneidig“ sieht Christian Toth, der Kulturreferent des Stadtrats, das Thema Stadthalle. Königsbrunn habe ein sehr vielfältiges Angebot an Kulturveranstaltungen, stellt er auf Anfrage unserer Zeitung fest. „Die städtischen Pfeiler sind hierbei KliK und die Musikschule, welche immer wieder neue bespielbare Stätten suchen.“ Dies gelte aber auch für sämtliche „anderweitig“ Kulturschaffenden.

Königsbrunn erweise sich aber momentan, so formuliert es Klassik-Liebhaber Toth, als „unvollendete Symphonie“. Deshalb sieht er eine Stadthalle „für den Moment als nicht realisierbar“ an. „Hier spreche ich noch nicht mal von einem sicheren Betriebskostendeckung, sondern alleine von den Baukosten“, führt Toth aus. „Ich möchte nicht der Stadtrat sein, welcher Königsbrunn durch die Baukosten einer Stadthalle und anschließend durch die Betriebskosten in den ‚Ruin‘ treibt.“ Königsbrunn habe viele Veranstaltungsorte für alle Gelegenheiten, so der Kulturreferent. Er erwähnt dabei Willi-Oppenländer-Halle, neue Jugendfreizeitstätte, Infopavillon, Spiegelsaal – die nach seiner Einschätzung „im aktuellen Entwicklungsstand der Stadt ausreichen“.

Seine Einschätzung teilt Kulturbüroleiterin Ursula Off-Melcher, die feststellt: „Wir haben in Königsbrunn mehrere Räumlichkeiten für musikalische und literarische Veranstaltungen, mit einer Kapazität für 50 bis 550 Besucher.“ Die größte Kulturveranstaltung der Stadt, das Dreikönigskonzert mit bis zu 1100 Besuchern, findet einmal im Jahr in der Willi-Oppenländer-Halle statt. „Im Kulturbüro sind wir strukturell auf Veranstaltungen in dieser Größenordnung und Zahl eingerichtet.“



Das aufwendige Festkonzert zum 125-jährigen Bestehen des Gesangsvereins Liederkrantz (heute Vox Corona) fand im Juli 2011 vor mehreren hundert Zuhörern in der Doppelturnhalle der Mittelschule an der Römerallee statt. Dass der Sonnenschutz an der verglasten Westseite der Halle (rechts oben) bei Wind automatisch eingefahren wird, hat sich allerdings als nachteilig für abendliche Kulturveranstaltungen gezeigt. Archivfoto: Hermann Schmid

Große Fenster, wenig Stühle

Stadthalle II Schule an der Römerallee hat Platz, aber einige Nachteile

Königsbrunn Nach der Absage für die Dreifachsporthalle des Gymnasiums versucht Peter Henkel für das Sommerkonzert von Vox Corona die Doppelturnhalle an der Römerallee (im Gebäude Süd der Mittelschule Königsbrunn) zu reservieren. Dort ist der Chor schon aufgetreten, sie bietet deutlich mehr Platz als der große Saal im evangelischen Gemeindezentrum St. Johannes.

„Dort mussten wir schon bis zu hundert Interessenten heimschicken“, berichtet Henkel. Die Doppelturnhalle hat jedoch aus Sicht des Chores zwei erhebliche Nachteile: Die große Fensterfront nach Westen und das kleine Lager für Stühle und Bühnenteile.

Die Fensterfront hat zwar eine Anlage zum Sonnenschutz, doch die Lamellen werden zum Schutz automatisch hochgefahren, wenn der Wind kräftig bläst. Dann, so berichtet Henkel, könne die Nachmittags- und Abendsonne die Halle rasch unerträglich aufheizen. Beim Bauamt der Stadt ist das Problem bekannt, man prüfe Alternativen, heißt es aus dem Rathaus.

Auch der geringe Vorrat an Stühlen und Bühnenteilen in der Schule stellt den Chor vor Probleme, wie Dirigent Josef Hauber in der Bürgerversammlung berichtete. Die müsse man für ein Konzert aus anderen städtischen Schulen holen. Er bat dafür um Unterstützung durch

den städtischen Betriebshof. Für die Chormitglieder, die überwiegend im Rentenalter sind, sei das eine zu große Aufgabe.

Bürgermeister Franz Feigl machte Hauber wenig Hoffnung. Der Betriebshof sei bei vielen städtischen Veranstaltungen an Wochenenden im Einsatz – ein erheblicher Kostenfaktor, den die Stadt im Blick halten müsse. Darüber hinaus noch Vereine zu unterstützen, sei schwierig, so Feigl. „Wir müssen ja alle gleich behandeln“. Er erwähnte, dass für die Auftritte des Bläserchests seit Jahren Landwirt Walter Schuler, seit Kurzem auch der Vorsitzende des Orchestervereins, die Bühnenteile mit seinem Traktor fahre. (hsd)